

## Ueber einige Conchylien aus dem oberoligocänen Mergel des Dobergs bei Bünde.

Unter den verschiedenen Fundstätten des nord-deutschen Tertiärgebirges gehört der **Doberg** bei Bünde in Westphalen mit seinem in zahlreichen Gruben aufgeschlossenen oberoligocänen Mergel zu denjenigen Localitäten, welche seit langer Zeit, auch in weiteren Kreisen, bekannt sind und vielfach von Forschern und Sammlern besucht werden. Der **Graf Münster** hat oft und fleissig am Doberg gesammelt, dann in **von Leonhard's** und **Bronn's** neuem Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie, u. s. w. Jg. 1835, p. 420—447, ein Verzeichniss der von ihm im Casseler- und Osnabrücker-Becken (zu welchem letzteren auch Bünde zu rechnen ist) erlangten Conchylien veröffentlicht. Einen Theil der Graf Münsterschen Ausbeute hat **Goldfuss** in seinem weltbekannten Werke *Petrefactae Germaniae*, III Bände, 1826—44, beschrieben und abgebildet; andere Arten des Dobergs erhielt derselbe von Herrn Dr. **Schmidtman** in Bünde, der noch jetzt eine Collection schöner Conchylien des Dobergs besitzt. Ausser den bekannten Echiniden, welche in der oberen Schichte eines knorrigen, festen Mergels abgelagert sind, wandte Goldfuss namentlich seine Aufmerksamkeit den Pecten zu und hat eine ganze Reihe derselben vom Doberg aufgeführt. Indessen haben schon mehrere Beispiele ge-

lehrt, dass der berühmte Palaeontolog hier in Bezug auf die Aufstellung von Species zu weit gegangen ist, und würde es ein sehr verdienstliches Unternehmen sein, die so interessanten Pecten des Oberoligocäns neu zu bearbeiten. Die Goldfuss'schen Originale liegen im Universitäts-Museum zu Bonn.

In neuerer Zeit ist die Umgebung des Dobergs besonders dadurch wichtig geworden, dass ganz in der Nähe der Mergelgruben bei Anlegung eines Brunnens ein fetter blauer Thon entdeckt ward, der sich nach den Untersuchungen v. Koenen's als mittel-oligocäner Septarienthon herausstellte. Zugleich erkannte der genannte Forscher, dass die unter dem Namen „die Brandhorst“ auf dem Epmeierschen Grundstücke gelegene, durch ein Bachthal vom Doberg getrennte und durch die schönen Exemplare der *Pleurotomaria Sismondai* Goldf. bekannte Grube nicht ober-, sondern unteroligocäne kalkige Mergel enthalte. So haben wir also auf einer verhältnissmässig geringen Fläche alle drei Stufen des Oligocäns bei Bünde neben einander. Herr von Könen hat diese Untersuchungen in der Zeitschrift der deutschen geolog. Gesellschaft, 1866 p. 287 figd. bekannt gemacht. Ferner hat derselbe in seiner Monographie über das norddeutsche Mitteloligocän, 1867 und 1868, die Conchylien des Dobergs vielfach zum Vergleich herangezogen, wie dies auch von Speyer in dem Werke über die Casseler Tertiärbildungen geschieht.

Da die Petrefakten des Dobergs für den meklen-

burgischen Geologen, der sich mit der Tertiärformation beschäftigt, des Sternberger Gesteins wegen von hoher Bedeutung sind, so habe ich mehrmals den Doberg besucht, auch grössere Quantitäten Mergel geschlemmt, und gebe hier nun nach und nach eine Zusammenstellung der von mir gewonnenen Conchylien, sowie auch derjenigen Arten, die ich bei befreundeten Forschern gesehen habe. Herr Rector Göpner in Bünde und Herr Gastwirth Nolte am Doberg haben mich durch Mittheilung seltener Arten hiebei oftmals in dankenswerther Weise unterstützt. An ein vollständiges Verzeichniss der Mollusken-Fauna des Dobergs kann nur ein Palaeontolog denken, der entweder in der Nähe von Bünde wohnt, oder dem es doch gestattet ist, am Doberg sehr viel zu sammeln, denn namentlich die grösseren Gasteropoden sind schlecht erhalten, und nur mit aller Sorgfalt gelingt es, Derartiges zu retten. Leichter geht es mit den Bivalven, aber auch bei ihnen, soweit es sich um grössere Exemplare handelt, ist es nöthig, die Stücke an Ort und Stelle zu präpariren und durch Gummi hart zu machen.

*Chenopus Margerini* de Kon. var. *bicarinata* Boll (Beyrich, t. 11, f. 3; Meklenburg. Archiv, XV, p. 208). Es liegen mir mehrere Fragmente dieser Form vor, welche durch das constante Fehlen des dritten Kiels auf der Schlusswindung gekennzeichnet ist. Auch v. Koenen (Mittelol. No. 1) nennt den Doberg unter den Fundstätten für *Ch. speciosus*.

*Murex Deshayesii* Duch. (*M. capito* Phil.



— *M. octonarius* Beyr.). Ich fand die Hälfte eines ziemlich grossen Exemplars, konnte das Stück jedoch trotz aller Vorsicht nicht retten.

*Tiphys Schlotheimi* Beyr. Ein jugendliches Exemplar beweist, dass diese weit verbreitete Art auch in dem Mergel des Dobergs vorhanden ist.

*Cancellaria granulata* Nyst. Es liegt nur der obere Theil eines grösseren Exemplars vor, an dem die Sculptur des Embryonalendes sehr gut erhalten ist.

*Ficula concinna* Beyr. v. Koenen (Mittell. No. 15) erwähnt diese Art, die vom Eocän bis in das Oberoligocän reicht, auch vom Doberg. Ich habe nur ein Bruchstück gesehen. Auch Graf Münster erwähnt in seinem Verzeichniss No. 60 eine *Ficula* (als *Pyrula clathrata* Lam.) vom Doberg.

*Fusus elongatus* Nyst. Zwei Jugendstücke und ein grösseres Exemplar, das sich durch scharfe Spiralsculptur auszeichnet.

*Buccinum Bolli* Beyr. Bisher konnte ich nur den oberen Theil eines Exemplars mittlerer Grösse erlangen; es zeigt grobe Spiralen, wie ich solche mitunter an Stücken von Cassel beobachtet, die sich dadurch den Vorkommnissen von Crefeld nähern.

*Nassa pygmaea* Schloth. Ein paar leidlich erhaltene Exemplare stimmen mit denen von Cassel, Sternberg u. s. w. überein.

*Pleurotoma Selysii* de Kon. Ein Jugendstück, welches gut zu ähnlichen Exemplaren des Sternberger Gesteins passt.

*Pleurotoma Duchastelii* Nyst. Es scheint fast, als ob diese Art die häufigste *Pleurotoma* des Dobergs ist, wie sie ja auch so häufig im Casseler Becken und im Sternberger Gestein gefunden wird.

*Pleurotoma regularis* de Kon. Ein grösseres Stück, dem leider die Spitze fehlt; es gleicht den glatten Stücken von Cassel.

*Pleurotoma obliquinodosa* Sandb. Ich habe zwei gute Exemplare ausgewaschen, von denen das grössere von etwas mehr gedrungener Form ist.

*Defrancia Naumanni* Speyer. Ein junges Stück, vollkommen mit den Vorkommnissen von Cassel und Sternberg übereinstimmend.

*Borsonia plicata* Beyr. Ein grösseres Stück erhielt ich von Herrn Göpner, 4 kleinere habe ich selbst gesammelt.

*Voluta fusus* Phil. (V. Siemsseni Boll). Es liegt mir nur die Schlusswindung eines Exemplars vor, das mindestens 60 Mm. Länge gehabt hat. Auch v. Koenen (Mittelolig. No. 60) führt die *Voluta* vom Doberg an.

*Erato laevis* Don. Nachdem Philippi 1843 in seinen Beitr. z. Kenntniss d. Tertiärverst. d. nordwestl. Deutschlands, p. 76, eine *Erato* von Luithorst erwähnt, hat sich herausgestellt, dass es sich hier um die im Miocän und Pliocän so häufige, auch jetzt noch lebende *E. laevis* Don. handelt. Speyer hat die Art gleichfalls in einem Exemplar bei Luitthorst und in grösserer Zahl bei Nieder-Kaufungen und Hohenkirchen gefunden und in seiner schönen Mono-

graphie über die Conchylien der Casseler Tertiärbildungen, I, p. 14, t. 1, f. 16, beschrieben und abgebildet. Diesen Fundstätten füge ich noch Crefeld und den Doberg bei, so dass *Erato laevis* als eine nicht vereinzelt vorkommende Art des Oberoligocäns zu betrachten ist. Ich theile ferner die Ansicht meines Freundes Speyer, dass die geringere Grösse der oberoligocänen Stücke eine Trennung von den jüngeren Vorkommnissen nicht rechtfertigt; wir haben es hier mit einer Art zu thun, die in den oberoligocänen Schichten entsteht, in den miocänen und pliocänen Ablagerungen ihre höchste Ausbildung erlangt, um in unserer Zeit wieder zurückzutreten. Weinkauff bezeichnet die lebende *Erato* als „nicht sehr häufig“, bemerkt aber, dass sie in der Grösse den pliocänen Stücken gleich stehe. Vom Doberg besitze ich nur ein gut erhaltenes Exemplar, welches 4 Mm. lang und  $2\frac{1}{4}$  Mm. dick ist; ein Stück von Crefeld sah ich bei Herrn Dr. v. Koenen in Marburg.

*Natica Nysti* d'Orbigny. Ein paar grössere und eine Anzahl jugendlicher Exemplare, welche wohl alle der *var. conomphalus* angehören.

*Odontostoma conoideum* Brocc. (*O. pliatum* auct. non Mont.) Es liegen mehrere Exemplare vor, von denen eins die Leisten auf der Innenseite des rechten Mundrandes zeigt.

*Turbonilla laevis* Bosquet. Ich habe mehrere, theils gut erhaltene Stücke ausgewaschen.

*Turbonilla subulata* Merian. Nur ein



jugendliches, aber sonst gut erhaltenes Exemplar liegt vor.

*Turbonilla elongata* Phil. Diese in Philippi's Beiträgen, p. 53, t. 3, f. 10, von Freden als *Pyrgiscus elongatus* aufgeführte Art, ist am Doberg nicht selten, obwohl schöne Stücke, wie Speyer (Cassel p. 197) solche erwähnt, der Zerbrechlichkeit halber schwer zu bekommen sind.

*Eulima Naumanni* v. Koenen. Ein nicht ausgewachsenes und bis auf die Spitze wohl erhaltenes Exemplar stimmt mit den Stücken von Cassel, Crefeld und Sternberg überein.

*Eulima Kochi* Semper. Auch nur in einem Exemplar aufgefunden.

*Eulima subula* d'Orbigny. Gleichfalls ein Exemplar.

*Cerithium trilineatum* Phil. An ein paar Stücken mit vollständiger Spitze ersieht man, wie nicht nur die kleine knopfförmige Endwindung, sondern auch noch ein Theil der nächsten, stark aufgeblasenen Windung glatt ist; die etwas gebogenen Rippchen, welche auf der zweiten Hälfte auftreten, setzen sich auf den folgenden Umgang fort und werden hier von zwei Spiralen durchschnitten, erscheinen aber noch auf dem ersten Umgang, der bereits drei Spiralen trägt, wenngleich hauptsächlich auf dem oberen Theile. Von den drei Spiralen ist auf den beiden ersten Mittelwindungen die oberste schwächer als die beiden anderen, erst auf der dritten Mittelwindung werden sie gleich kräftig. Diese Beobachtung füge

ich der sorgfältigen Beschreibung *Speyer's*, Casseler Tertiärbildungen, p. 131, t. 18, f. 9 u. t. 19, f. 1, bei. Zu der Entscheidung der Frage, ob das oberoligocäne *Cerithium trilineatum* mit der lebenden Art gleichen Namens ident sei, kann ich leider nicht beitragen, doch bin ich fest überzeugt, dass *Cerithium Sandbergeri* Desh. aus dem französischen und deutschen Mitteloligocän von dem oberoligocänen *C. trilineatum* verschieden ist, denn das Embryonalende wird bei ersterem aus vier Windungen gebildet, welche nach v. Koenen (Mittelolig. No 74) gewölbt und glatt sein sollen, während nach Böttger, Beitr. z. palaeont. u. geolog. Kenntniss d. Tertiärformation in Hessen, 1869, p. 6, die letzte Embryonalwindung eine unter der Lupe deutliche Querstreifung zeigt. Diese Arten werden im Pariser Untereocän durch das seltene *C. mundulum* Desh. (Deshayes, animaux sans vertèbres découverts dans le bassin de Paris, II, p. 222, t. 79, f. 31 und 32) ersetzt, welches *Speyer*, der allerdings nicht aus Autopsie urtheilte, für wahrscheinlich ident mit dem Casseler Vorkommen hielt. Es war dabei übersehen, dass jene Art mit drei glatten, leicht gewölbten Umgängen beginnen soll; eins meiner beiden Exemplare aus dem Sande von Cuise-la-Motte hat deren 4. Ausserdem befinden sich zwischen den drei Reifen engstehende Längsstreifen, welche der Schale ein punktirtes Aussehen verleihen (qui y produisent des punctuations oblongues).

*Triforis perversa* L. Zwei Exemplare, die sehr bald im Durchmesser zunehmen. Zu den von



Speyer, Casseler Tertiärbild., p. 139, erwähnten Fundstätten ist noch der unteroligocäne Mergel der Brandhorst bei Bünde zu zählen; andere Fundorte stellt Weinkauff in seinem classischen Werke über die Conchylien des Mittelmeers, II, p. 168, zusammen. Uebrigens muss der Graf Münster unsere Art vom Doberg gekannt haben, er führt sie unter No. 47 seines Verzeichnisses als *Cerithium granosum* Bast. auf.

*Sandbergeria secalina* Phil. (Speyer, Casseler Tertiärbildungen, p. 141, t. 20, f. 3—6.) Zwei leidlich erhaltene Exemplare, sowie einige Fragmente, möchten dieser Art angehören. Hoffentlich gelingt es mir, besseres Material zu erlangen.

*Turritella Geinitzi* Speyer. (Speyer, Tertiärgebilde von Lippe-Detmold, p. 22, t. 2, f. 1—5, und Casseler Tertiärgebilde, p. 145, t. 20, f. 8—12.) Diese in allen oberoligocänen Schichten häufig vorkommende Art ist auch im Mergel des Dobergs gemein. In Betreff der Form stimmt sie mit den Vorkommnissen von Cassel, Crefeld und Sternberg überein und hat schwach gewölbte Windungen; in der Grösse steht sie etwas gegen die Stücke von Göttentrup zurück, doch sind mir Exemplare mit vollständiger Schlusswindung nicht bekannt. Ich bemerke, dass *T. Geinitzi* noch in das Miocän hinein reicht, ich fand sie neuerdings im Holsteiner Gestein.

*Scalaria pusilla* Phil. Von dieser dem ganzen Oligocän angehörigen *Scalaria* besitze ich mehrere Exemplare aus dem Mergel des Dobergs;

zwei von ihnen zeichnen sich durch eine glänzende, fast durchsichtige Schale aus,

*Scalaria* (*Pyrgiscus*?) *Leunisia* Phil. (Speyer, Casseler Tertiärbildungen, p. 180, t. 24, f. 10—12.) Ein 5 Mm. langes Exemplar passt gut zu den Stücken von Cassel, Crefeld und Sternberg.

*Xenophora scrutaria* Phil. (*X. Lyellana* Bosquet.) Grosse und schöne Exemplare befinden sich in den Sammlungen der Herren Senator Brehmer in Lübeck und Dr. von Koenen in Marburg; ich besitze nur ein paar Jugendstücke.

*Rissoa punctata* Karsten. (Verz. der im Rostocker Museum befindl. Versteinerungen aus dem Sternberger Gestein, 1849, p. 15.) Das einzige Stück, welches aus dem Mergel ausgewaschen wurde und genau mit den Exemplaren von Crefeld und Sternberg übereinstimmt, ist leider beim Reinigen vernichtet worden.

*Alvania Semperi* Schwartz v. Mohrenstern (in litt.). Unter den mir zur Disposition stehenden Exemplaren der *Alvania multicostata* Speyer (Söllingen, p. 44, t. 2, f. 3—5) von Söllingen fand ich drei verschiedene Formen, von denen die eine mit einer am Doberg nicht seltenen *Alvania* gänzlich übereinstimmt, und die auch Speyer, dem ich sie vorgelegt, zu seiner *multicostata* zieht. Da inzwischen v. Koenen in seiner trefflichen Monographie über das norddeutsche Mitteloligocän, No. 92, hervorgehoben hatte, wie sich bei Söllingen neben der typischen *A. multicostata* noch eine etwas kleinere Varietät mit

feineren und zahlreicheren Längsrippen und Querleisten finde, so bat ich Herrn Schwartz von Mohrenstern, den bekannten Bearbeiter der Familie der Rissoideen, die betreffenden Vorkommnisse zu prüfen. Nach der Untersuchung dieses Conchyliologen ergibt sich etwa Folgendes.

Neben der typischen *Alvania multicostata* Speyer, welche sich durch die etwas treppenförmig abgesetzten Windungen, durch eine im Verhältniss zur Schale grosse Mündung mit aussen und innen verdickter, etwas ausgeschlagener äusserer Lippe und häufige Varices-Bildung auf den Umgängen kenntlich macht und völlig Speyer's Beschreibung und Abbildung entspricht, kommt eine zweite Form vor, die bei gleicher äusserer Gitterung mehr verlängert ist, deren Windungen gleichförmig gerundet sind, indem zugleich die letzte Windung weniger gross als bei der typischen Art ist, die Mündung mehr rund und aussen nur einfach verdickt erscheint: diese Art nennt Herr Schwartz *Alvania Semperi*. Sie kommt ausser bei Söllingen bei Crefeld, Sternberg und am Doberg vor und stammt aus der *A. multicostata*, denn es liegen mir drei Exemplare vor, die den Uebergang vermitteln, oder, wie Herr Schwartz sagt, die charakteristischen Eigenschaften der *multicostata* abgelegt haben und sich zu *Semperi* hinneigen. Eine dritte Varietät, die als eine locale Abänderung der *A. multicostata* gelten soll, ist kleiner und zarter und zeichnet sich durch ungemeine Feinheit und Schärfe der Gitterung aus. v. Koenen hat Recht, wenn er die *Alvania Partschii* Hoern.



als eine nahe verwandte Art bezeichnet; nach den mir von Herrn Custos Fuchs gültigst mitgetheilten Stücken von Baden unterscheidet sich diese A. durch noch schlankere Gestalt, tiefere Nähte und stärker gewölbte Windungen, das Fehlen der Wülste und, wie es scheint, auch durch geringere Zahl der Querreifen.

*Turbopustulosus* v. Münster (Goldfuss, Petr. Germ. III, p. 101, t. 195, f. 3). Gute Exemplare in der Sammlung des Herrn v. Koenen belehren mich, dass diese schöne Art nicht mit dem *Turbobiacarinatus* Phil. (Speyer, Casseler Tertiärbildungen, p. 149, t. 21, f. 12, t. 22, f. 1—3) zu vereinigen ist, wie dies Speyer vermuthet.

*Trochus elegantulus* Phil. (Speyer, Casseler Tertiärbildungen, p. 154, t. 21, f. 9—10.) Speyer giebt an, dass er Fragmente dieses Trochus am Doberg gesammelt habe.

*Delphinula suturalis* Phil. (Speyer, Casseler Tertiärbildungen, p. 157, t. 22, f. 6—9.) Zwei Stücke liegen vor, die gut zu den mir von Herrn Speyer mitgetheilten Exemplaren von Hohenkirchen passen.

*Adeorbis carinatus* Phil. (Speyer, Casseler Tertiärbildungen, p. 159, t. 23, f. 10—12.) Sechs Stücke von verschiedener Grösse sind ausgewaschen. Ein grösseres Exemplar mit unverletzter Mündung zeigt, dass der Mundrand auf der unteren Seite etwas verdickt ist, wodurch auch die älteren Mundränder an dieser Seite bemerkbar werden.

*Emarginula punctulata* Phil. (E.

*Schlotheimi* **Bronn. v. Koenen**, Mittelolig. No. 100, t. 2, f. 13.) Ich habe mehrere Exemplare dieser sowohl in mittel- als oberoligocänen Schichten vorkommenden, leicht kenntlichen Art gesammelt. Auch Koch besitzt ein schönes älteres Stück.

*Emarginula dobergensis* n. sp. Es liegen mir 2 sicher noch nicht ausgewachsene Exemplare einer *Emarginula* vom Doberg vor, die mit keiner der bisher bekannt gewordenen Arten übereinstimmt. Die Form ist die der *E. oblonga* Sandb. von Waldböckelheim, der spitze Wirbel liegt jedoch ein wenig mehr von dem vorderen Rande entfernt, als bei der mitteloligocänen Art, und erscheint die ganze Gestalt noch fast flacher. Die ganze Schale ist mit zahlreichen, nicht stark hervortretenden Längsrippen geziert, von denen bis 3 schwächere zwischen 2 kräftigere vertheilt sind; diese Rippen werden von zarten Querreifen durchschnitten, wodurch nicht tiefe, längliche Maschen entstehen. Bei dem 5 Mm. langen und 2 Mm. hohen Exemplare ist der offene Spalt  $1\frac{3}{4}$  Mm. lang; dieser, so wie die Rinne, werden durch zwei schwache Rippen begränzt; auf letzterer befinden sich theils gerade, theils rundlich gebogene Querlinien. Hoffentlich gelingt es, eines älteren Stückes habhaft zu werden.

*Patella megapolitana* Koch et Wiehm. In der von Koch und mir in der Zeitschrift der deutsch. geolog. Gesellschaft, Jg. 1868, veröffentlichten Arbeit über einige Conchylien des Sternberger Gesteins, ist unter No. 21, f. 11, eine *Patella* beschrieben und

dabei von Koch besonders bemerkt, dass er diese Art auch am Doberg gefunden habe. Ich habe gleichfalls dort mehrere, theils grössere Exemplare gesammelt, die nur darin von den Sternberger Stücken abweichen, dass der spitze, weit nach vorne überstehende Wirbel durch Abreibung stumpf geworden ist und dadurch weniger hervortreten kann.

*Dentalium geminatum* Goldf. (Goldfuss, Petr. Germ. III, p. 4, t. 166, f. 13.) Es gelingt mitunter, die im Inneren einer Ostrea liegenden Bruchstücke zusammen zu finden, so dass Exemplare von 100 Mm. Länge entstehen, wie Goldfuss ein solches abgebildet hat. Diese Art, die auch bei Göttentrup vorkommt (Speyer, Tertiärgebilde von Lippe-Detmold, p. 29, t. 2, f. 9—11), unterscheidet sich von *Dentalium Kickxii* Nyst dadurch, dass die Hauptrippen sich ungefähr in der Mitte der Schale spalten, während sich zwischen diese Hauptrippen noch eine feine Nebenrippe einschiebt. Solche Nebenrippen kann ich an meinen Stücken von Göttentrup nicht finden, auch Speyer sagt nichts davon. v. Koenen hat in seiner Monographie über das Oberoligocän von Wiepke (Meklenb. Archiv, XXII, p. 110, No. 42) das *D. Kickxii* Nyst als synonym zu *D. geminatum* Goldf. gestellt; ich kann hierzu nur bemerken, dass mir kleinere Fragmente vom Doberg vorliegen, die in Betreff der Sculptur mit dem *D. Kickxii* übereinstimmen.

*Actaeon punctato-sulcatus* Philippi. Kommt häufig am Doberg vor. Weit seltener ist dagegen der in der oben erwähnten Arbeit in der Zeit-



schrift d. deutsch. geolog. Gesellschaft, 1868, unter No. 4, f. 3, abgetrennte

*Actaeon Philippii* Koch et Wiechm., den ich nur in ein paar Stücken gesehen. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, dass, wie schon Weinkauff (Conchylien des Mittelmeers, II, p. 204) angedeutet, der bessere Name Lamarcks „*Tornatella*“ nach den Gesetzen der Priorität dem Namen „*Actaeon*“ weichen muss, da Montfort sein Genus in der Conchyliologie systématique, II, 1810, p. 315, kurz, aber kenntlich, beschrieben hat.

*Bulla utriculus* Brocc. Nur ein Exemplar durch Auswaschen erlangt.

*Volvula acuminata* Brug. Die Stücke dieser Art, die am Doberg nicht selten ist, gleichen den schlanken Formen von anderen oberoligocänen Fundstätten.

Ich schliesse diesmal, indem ich noch zweier Bivalven gedenke, die bisher in oberoligocänen Schichten nicht gefunden sind.

*Lima Nysti* Speyer (Söllingen p. 66, t. 3, f. 6). Meine drei noch nicht ausgewachsenen Schalen unterscheiden sich von den Vorkommnissen von Söllingen durch eine dünnere Schale und geringere Breite. Bei zwei Exemplaren ist die Sculptur verwischt, bei einem ist sie besser erhalten und scheint nicht von der der Söllinger Stücke abzuweichen. Ich stelle daher die Schalen zu *L. Nysti* und lenke die Aufmerksamkeit der Forscher auf diese interessante Art, indem ich zugleich bereit bin, mein Material für eine Untersuchung mitzutheilen.

*Astarte trapeziformis* Speyer (Zeitschrift d. deutsch. geolog. Gesellschaft, XII, p. 495, t. 11, f. 9, 10). Mehrere Exemplare stimmen gut mit denen von Söllingen überein.

*Pecten pictus* Goldf. im Unteroligocän. So weit mir bekannt, ist der in Rede stehende Pecten nur in mittel- und oberoligocänen Schichten aufgefunden; ich glaube daher andeuten zu müssen, dass ich in dem unteroligocänen Mergel der Brandhorst bei Bünde eine linke Schale gefunden habe, die durchaus zu Speyer's Abbildung seines *Pecten transverse-lineatus* von Söllingen (Söllingen, t. 4, f. 2) passt und 13 Rippen hat, von denen eine sich nach unten theilt. Dass diese Form zu *P. pictus* Goldf. gehört, hat v. Koenen (Mittelolig. No. 125) nachgewiesen. Vom Doberg besitze ich zwei kleine Klappen, eine rechte und eine linke, die ich beide nicht vom *P. pictus* trennen möchte, obschon ich der mir mündlich mitgetheilten Ansicht des Herrn von Koenen beipflichte, dass auch *P. decussatus* Münst. bisweilen die dem *P. pictus* eigenthümlichen divergirenden Linien zu haben scheint. Die rechte Klappe ist oben fast glatt und zeigt nur unten sehr breite flache Rippen, während die linke Klappe 11 erhabene und unten rundlich werdende Rippen hat, zu denen an jeder Seite der Schale ein und zwei feinere, nicht weit hinauf reichende Nebenrippen treten. Die divergirenden Linien sind, namentlich bei der linken Klappe, kräftig zu nennen.

Sept. 1870.

Dr. Wiechmann.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv der Freunde des Vereins Naturgeschichte in Mecklenburg](#)

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: [24\\_1871](#)

Autor(en)/Author(s): Wiechmann (Kadow) Carl Michael

Artikel/Article: [Über einige Conchylien aus dem oberoligocänen Mergel des Dobergs bei Bünde. 49-64](#)